

Einblick in die Kunst des Komponierens

Kinderkonzert im Löwensaal entführt junge Zuhörer in die Zeit des Béla Bartók

In einen Phonographen hinein zu singen ist wahrhaftig nicht jedermanns Sache. Es könnte ja passieren, dass die Stimme da drinbleibt. Die „Weingartner Musiktage“ sind ja immer für eine Überraschung gut. Oder? Es passierte nichts. Vielmehr zeigte das Kinderkonzert den Kindern im gut besetzten Löwensaal sehr anschaulich und unterhaltsam, wie Musik in früheren Jahren, als es noch nichts Elektronisches gab, konserviert und wieder abgespielt werden konnte. Nämlich mit einem Phonographen. Sein Erfinder Thomas Alva Edison hat ihn im Jahr 1877 als

„Sprechmaschine“ vorgestellt und Johanna Bastian und Henrike Wassermeyer haben daraus eine wunderbares szenisches Spiel entwickelt, das im Jahr 2015 den ersten Preis für „Musik und Vermittlung“ der Hochschule Detmold errang.

Im Mittelpunkt steht der junge ungarische Musiker Béla Bartók, gespielt von der Flötistin Henrike Wassermeyer. Er sammelt Lieder. Als er hört, dass die Bäuerin Anna, gespielt von Johanna

Bastian, die schönste Stimme Ungarns hat, bittet er sie, in den Phonographen hinein zu singen. Erst als er verspricht, dass ihre Stimme nicht da drin bleibt, erklärt sie sich bereit, liefert Béla am Ende aber eine wunderbare Sammlung von Spott- und Straßenliedern.

Zurück in Bélas Arbeitszimmer kommt der Dritte im Bunde ins Spiel: Vaily Gvozdetsky, Pianist aus St. Petersburg und Musikstudent in Halle an der Saale. Seine Aufgabe ist es, Béla Bartóks musikalische Überlegungen, wie man aus diesen Spottliedern vernünftige Kompositionen machen könnte, auf dem Klavier umzusetzen. So wird den Kindern im Saal Schritt für Schritt nahe gebracht, wie eine Komposition entsteht und wie schön ungarische Volksmusik sein kann. Aus der Bäuerin Anna ist mittlerweile der Geiger Erich geworden. Er ist ein Freund Bélas, der ihn mit seiner Geige besucht. Béla nimmt die Flöte und gemeinsam ersinnen sie Möglichkeiten. Eine Dicke und eine Dünne, wie könnte das denn musikalisch klingen? Oder ein Kummerlied? Bélas Großmutter sagte immer, wer Heimweh hat, soll laut singen und Gulasch mit Knödel essen. Also werden die Knödel musikalisch dargestellt mit einem Dudelsack. Krönender Abschluss dieser kleinen Kompositions-Musik-Entstehungs-Stunde ist die Zimbel. Ein ganz altes russisches Volksinstrument. Vasily Gvozdetsky bittet einige Kinder auf die Bühne. Sie dürfen die Zimbel spielen, andere Instrumente kommen dazu und die Zuhörer finden sich in einem kleinen improvisierten Konzert wieder. ml



BÄUERIN ANNA (Johanna Bastian, links) kommt Béla Bartóks (Henrike Wassermeyer) Bitte nach und singt in seinen Phonographen. Foto: ml